

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Nr. 28.

Dienstag, den 8. März

1904.

Nr. 146 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.  
Stadttrat Eibenstock, den 5. März 1904.  
Sesse.

### Handelschule Eibenstock.

Die Ofteraufnahme findet Montag, den 11. April, vormittags 8 Uhr im  
Industrie- und Handelsschulgebäude statt. Anmeldungen nimmt der Direktor entgegen, der  
auch jede weitere Auskunft erteilt.

Die Anstalt lehrt in 3 aufsteigenden Jahreskursen folgende Disciplinen: Deutsch (Stil,  
Grammatik und Literatur), Französisch, Englisch, Handelskorrespondenz (deutsche und  
fremdsprachliche), Handelsgeographie, kaufm. Rechnen, Handelslehre (Handels- und Wechsel-  
recht, volkswirtschaftliche Grundbegriffe), einfache und doppelte Buchführung, Gewerbliche  
Geschmacks- u. Stillehre, Stenographie, Schönschreiben, Kundschrift u. Maschinenschreiben.

Der Schulvorstand:

Ray Ludwig, erster Vors.

Die Direktion:

Rudolf Jügen.

### Generalfeldmarschall Graf Waldersee †.

Hannover, 5. März. Generalfeld-  
marschall Graf Waldersee ist heute  
abends kurz nach 8 Uhr gestorben. (Der Feld-  
marschall war nur einige Tage krank.)

Mit dem Verchiedenen ist einer der letzten Generale des  
deutschen Heeres in das Grab gesunken, die sich im Kriege  
in verantwortlicher Stellung bewährt und ausgezeichnet haben.  
Diese Verdienste des Grafen Waldersee reichen zurück bis zum  
Beginne des Krieges 1870. Er bekleidete damals als Major  
im Generalstabe den Posten eines Militär-Attachés in Paris.  
Seine Berichte über den Zustand der kaiserlichen Armee, ihre  
Organisation und Kampfmittel waren so sachgemäß und zutreffend,  
daß ein zusammenfassender Auszug dieser bei Ausbruch des Krieges  
in Umbruck allen Kommandostellen zugeht. Dem großen Haupt-  
quartier zugeteilt, verließ der Graf den Dienst eines Flügeladju-  
tanten beim Könige bis in das letzte Drittel des Monats No-  
vember 1870. Dann trat er eine Mission zum Prinzen Friedrich  
Karl an, um Ende Dezember als Stabschef zum Großherzog von  
Mecklenburg überzutreten. Hier bewährte er sich ebenso als  
praktischer Generalstabschef, Beobachter und Berichterstatter  
über die Vorgänge bei der Zweiten Armee (Prinz Friedrich Karl).  
Legtere Stellung erforderte auch ein gewisses diplomatisches Ge-  
schick, und die Erfolge nach dieser Richtung waren wohl in erster  
Linie die Veranlassung, daß Graf Waldersee als junger Oberst-  
leutnant mit der schwierigen Mission betraut wurde, als Geschäfts-  
träger bei der französischen Republik vom Juni bis September  
1871 zu funktionieren. Hieran schloß sich die Übernahme des  
Kommandos der 13. Ulanen (jetzigen Königs-Ulanen) in Han-  
nover und im Jahre 1873 die Ernennung zum Chef des Gene-  
ralstabes des X. Armeekorps, bis 1882 diejenige zum Genera-  
lquartiermeister der Armee erfolgte. Dieser Posten wurde damals  
neu geschaffen, und hatte in demselben der 1876 zum General-  
major beförderte Generalquartiermeister vor allem die nicht ganz  
leichte Aufgabe zu lösen, dem 82-jährigen Generalfeldmarschall  
Grafen Moltke einen großen Teil seiner verantwortungsvollen  
Tätigkeit abzunehmen, ohne jedoch dabei die überragende Stellung  
des greisen Strategen der Armee gegenüber zu schmälern. Auch  
hierbei zeigte Graf Waldersee großes Geschick; denn während er  
tatsächlich die Geschäfte als Chef des Generalstabes führte, blieb  
sein persönliches wie dienstliches Verhältnis zu Moltke stets das  
beste und erpriehtlichste im Interesse der Sache. So ist wohl  
selten ein Chef des Generalstabes der Armee, auf dem womöglich  
eine noch größere Verantwortung lastet, seinem Kriegsherrn, der  
Armee und dem Lande gegenüber als auf dem Kriegsmilitär,  
besser vorbereitet an die Spitze des Generalstabes getreten wie  
der General der Kavallerie Graf Waldersee im Herbst 1888,  
nachdem Moltke ganz aus dem Dienste geschieden war.

Das Verhältnis als Generaladjutant hatte den Grafen  
Waldersee stets in engen persönlichen Beziehungen erhalten; außer-  
dem war bei ihm ein unverkennbarer Zug vorhanden, sich für  
die natürlichen Wechselwirkungen zwischen den Vorbereitungen  
für den Krieg, die ihm als Chef des Generalstabes oblagen, und  
der auswärtigen Politik persönlich ganz besonders zu interessieren.  
Im Jahre 1891 entstanden hieraus Verstimmungen zwischen ihm  
und dem damaligen Reichskanzler, General v. Caprivi, welche  
schließlich die Hauptveranlassung wurden zum Rücktritt des Grafen  
Waldersee von der Stelle als Chef des Generalstabes der Armee.  
In letzterer wurde dies allgemein und lebhaft bedauert. Am  
meisten aber im Generalstabe selbst, denn es unterliegt keinem  
Zweifel, daß die Armee, abgesehen von Moltke, noch niemals  
einen so vorbildlichen Chef des Generalstabes befehlen hat, wie  
den Grafen Waldersee. Es lag dies nicht nur an dem Umstande,  
daß er praktisch wie theoretisch gleich ausgezeichnet vorgebildet  
und veranlagt war für diese Stelle, sondern daß er ein ausgezeichneter  
Soldat war im besten Sinne des Wortes. Er vereinigte frisches,  
zugreifendes Wesen mit scharfem Blick für Menschen und Dinge,  
ging stets von großen Gesichtspunkten aus und besaß eine starke  
Willenskraft. Dabei war er ungemein wohlwollend und nahm  
feinerlei Rücksichten, wenn es galt, den richtigen Mann an den  
richtigen Platz zu stellen. Alle diese Eigenschaften stempelten ihn,  
zumal er schnellen Entschluß faßte und Wagemut besaß, zum  
General großen Stils, welcher im Stande war, Truppen selbst  
zu führen. Nach dieser Richtung war er vielleicht sogar seinem  
großen Vorgänger überlegen, der sich in der unmittelbaren Truppen-  
führung nicht betätigt hat.

Als kommandierender General des IX. Armeekorps in Altona  
verstand es Graf Waldersee außerdem in hervorragender Weise,  
sich die allgemeine Sympathie — auch der Zivilbevölkerung —  
zu erwerben, und wenn möglich in noch ausgebeuteterem Maße

später in Hannover, wo er von 1901 ab nach der Rückkehr aus  
China in seiner Eigenschaft als Inspekteur der III. Armee-In-  
spektion seinen Wohnsitz aufschlug. Der Feldmarschall — er war  
zu diesem Range am 6. Mai 1900 befördert worden — hatte  
im Sommer 1900 das Kommando des Expeditionskorps in China  
übernommen und in dieser ebenso heiklen wie unanfechtbaren Stell-  
ung eine ungemein schwierige Aufgabe mit großem Geschick zu  
lösen verstanden, sowohl nach der politischen wie nach der mili-  
tärlichen Seite hin. Es mag ja sein, daß bei dem Antritte dieser  
Stellung, welche in eine Zeit allgemeiner Aufregung fiel, die  
und da etwas weniger geräuschvoll hätte verfahren werden können;  
aber dies kann die großen Verdienste nicht verfeinern, welche der  
Feldmarschall — der infolge einer Brandkatastrophe nur mit  
knapper Not dem Tode entging — sich während der Wirren in  
China erworben hat. Auch noch nachher, speziell für die deutsche  
Armee, weil er nicht die geringsten Bedenken trug — entsprechend  
dem Freimuth seines Wesens — die Schäden und Mängel zu be-  
rühren, welche sich damals militärtechnisch ergeben haben.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der verewigte Generalfeldmarschall  
Graf Waldersee war am 8. April 1832 als Sohn des im  
Jahre 1873 zu Breslau verstorbenen preußischen Generals Graf  
Franz Heinrich Waldersee in Potsdam geboren. Er trat aus dem  
Kadettenkorps 1850 als Offizier in die Gardeartillerie und war  
1858, 59 Adjutant der 1. Artillerieinspektion, wurde 1862 Haupt-  
mann, 1865 Adjutant des Prinzen Karl von Preußen, 1866 in  
den Generalstab versetzt und zum Major befördert. Waldersee  
nahm am Feldzuge in Böhmen im Großen Hauptquartier teil,  
kam nach dem Frieden zu dem Generalkommando des 10. Armee-  
korps in Hannover, wurde 1870 Militärattaché in Paris und  
Flügeladjutant, trat bei der Mobilmachung zum Großen Haupt-  
quartier, wurde 1871 Chef des Generalstabes der Armeestellung  
des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und war Stabschef  
des Gouverneurs von Paris, während deutsche Truppen in Paris  
standen, dann vom Juni bis September Geschäftsträger der  
deutschen Regierung bei der französischen Republik. Hierauf trat  
Waldersee als Oberst und Kommandeur des 13. Ulanenregiments  
in den praktischen Dienst zurück, wurde 1873 Chef des General-  
stabes des 10. Armeekorps, 1876 Generalmajor und 1880 Gene-  
ral à la suite. Er wurde 1882 Generalquartiermeister und  
Vertreter des Chefs des Generalstabes der Armee, in demselben  
Jahre Generalleutnant, bald darauf Generaladjutant des Kaisers.  
Unter Kaiser Friedrich 1888 zum General der Kavallerie be-  
fördert, wurde Waldersee bald nach der Thronbesteigung Kaiser  
Wilhelms II. als Nachfolger Moltkes zum Chef des General-  
stabes der Armee ernannt und auch in das Herrenhaus und in  
den Staatsrat berufen. 1891 wurde er zum kommandierenden  
General des 9. Armeekorps ernannt; im Januar 1895 erhielt er  
den Schwarzen Adlerorden; September 1895 wurde er General-  
oberst der Kavallerie. Seine Tätigkeit als „Weltfeldmarschall“  
im Chinaseldzuge ist noch in frischer Erinnerung. Waldersees  
Tod ist für die deutsche Armee ein schmerzliches Ereignis von  
schwerwiegender Bedeutung.

— Der frühere Leutnant Prinz Prosper von Arenberg  
ist am Freitag vom Kriegsgericht im Wiederaufnahme-Verfahren  
freigesprochen worden, weil das Gericht nach den Aussagen der  
Zeugen und den Darlegungen der medizinischen Sachverständigen  
annahm, daß der Prinz bei seiner Morbidat in Südwesafrika  
geistesgestört gewesen sei. — Am Sonnabend wurde derselbe nach  
der Berliner Irrenanstalt in Herzberg übergeführt.

— Aus Kamerun sind über die Empörung der Neger am  
Groß-Flusse keine weiteren Nachrichten eingetroffen; dagegen hört  
man, daß die Engländer in dem benachbarten Süd-Nigeria drei  
ähnliche Aufstände gehabt hätten, welche einigen Offizieren das  
Leben gekostet haben sollen. Es scheint überhaupt über ganz  
Afrika eine Zeit der Gährung hereinzubreaken; Negeraufstände  
scheinen sich überall in Afrika vorzubereiten. Mit Recht wird  
die Gährung unter den Negern zurückgeführt auf das Verhalten  
der Engländer im Burenkriege, die Eingeborenen gegen die Buren  
bewaffneten und sie zu ihren Bundesgenossen machten. Das  
muß das Selbstgefühl der Schwarzen ungeheuer gesteigert haben,  
selbstverständlich mögen sie sich rühmen, den Engländern zum  
Siege über die Buren verholfen zu haben. Mit den üblichen  
Ubertreibungen gehen diese Märchen weiter, überall wacht der  
Neger auf; er sagt sich, daß er, wenn seine Stammesgenossen  
am Kap mit den vielen Tausend Buren fertig wurden, er mit  
den wenigen Weißen in seinem Lande erst recht schnell aufzuräumen  
wird. So sind denn die jetzigen Aufstände in Südwesafrika auf

die falsche Politik der Engländer zurückzuführen. Wir müssen  
nun erst wieder den Schwarzen Respekt vor den Weißen beibringen  
und im Interesse aller Kolonialmächte die Fehler gut machen,  
welche die Engländer in Südwesafrika begingen.

— Rußland. Je mehr der politische Horizont sich ver-  
düstert, um so größere Hoffnungen legt die öffentliche Meinung  
Rußlands auf eine Vereinigung Rußlands, Deutsch-  
lands und Frankreichs. Damit Hand in Hand wächst die  
englandfeindliche Haltung der russischen Presse. Im Chor dieser  
Rufe wird nur eine ruhige besonnene Stimme laut, welche davon  
warnt, durch Heereien gegen England neue Verwicklungen her-  
vorzurufen. Die „Kowosti“ warnt vor der Politik des Gefühls  
und persönlicher Feindschaft und vor Zuversicht auf eine Ver-  
einigung, welche noch nicht vorhanden sei. Das Blatt gibt zu,  
daß eine Vereinigung Rußlands, Deutschlands und Frankreichs  
nützlich, sogar notwendig sei, doch vorläufig seien keine Anzeichen  
für ihr Zustandekommen vorhanden. Was im besondern Deutsch-  
land betreffe, von dessen Haltung das Zustandekommen vorzugs-  
weise abhängig, so spreche doch alles dafür, daß strengste Neu-  
tralität die Lösung der deutschen Politik sei, was voraussetzlich  
schließlich ernüchternd auf die gegen England hegenden russischen  
Schriftsteller einwirken werde. Die bewährte Friedensliebe  
Kaiser Wilhelms werde wohl auch in diesem bewegten Augenblick  
sich treu bleiben.

— Die Spannung zwischen Rußland und England,  
welche in den letzten Wochen bestanden hat, scheint behoben zu  
sein, oder wenigstens nachgelassen zu haben. Der russische Ge-  
sandte in London, Graf Benckendorff, ist mit besondern Zusiche-  
rungen des Königs Edward nach Petersburg gegangen und mit  
ebenso friedlichen Zusicherungen des Zaren nach London jetzt  
wieder zurückgekehrt. Man hofft, daß die noch vorhandenen Ver-  
schiedenheiten in der gegenseitigen Auffassung bald im Sinne  
gegenseitigen Entgegenkommens Erledigung finden werden.

— Frankreich. Die Verhandlung über die Revision  
des Dreyfus-Prozesses, welche am 3. März in Paris vor  
dem Kassationshof begonnen hatte, endete am Sonnabend. Der  
Gerichtshof verurteilte folgendes Urteil: Der Revision des Urteils  
gegen Dreyfus wird stattgegeben und es wird die Eröffnung einer  
ergänzenden Untersuchung angeordnet, welche vom Kassationshof  
selbst vorzunehmen ist.

— Afrika. Ein neuer Mullah aus dem Stamme  
Ogaden im Somalilande hat am Flusse Webi Schebehl einen  
Aufstand erregt.

— Vom Kriegsschauplatz in Ostasien liegen keine  
wichtigen Nachrichten vor. Noch immer sind beide Parteien mit  
dem Aufmarsch ihrer Streitkräfte beschäftigt. Aus dem in den  
letzten Tagen besonders vielgenannten großen Hafenplatz am  
Liaotung-Golf Niutschwang wird berichtet, daß die Russen die  
Absicht haben, sich eventuell auf eine Verteidigungslinie im  
Binnenlande zurückzuziehen, und mit einer Abschneidung und  
Einschließung Port Arthur rechnen. — Es wird weiter gemeldet:  
London, 5. März. Wie der „Times“ gestern aus Tokio  
telegraphiert wurde, sollen die russischen Truppen, die bis-  
her südlich vom Jaluflusse standen, sich sämtlich in der Richtung  
auf den Jalu zurückgezogen haben.

London, 5. März. Eine Shanghaier Drahtung des  
„Daily Express“ meldet, daß ein zweites japanisches Ex-  
peditionskorps in Transportschiffen, eskortiert von Kriegs-  
schiffen, nach Ostkorea unterwegs ist und wahrscheinlich in Japan  
ausgeschifft wird.

London, 5. März. Aus Shanghai, wo übrigens unter  
der persönlichen Leitung Pawlows, des früheren russischen Ge-  
sanden in Seoul, ein russisches Rundschafsbureau eingerichtet ist,  
wird gemeldet, daß gestern eine große Flotte japanischer  
Transportschiffe in der Höhe der Insel Tsushima zwischen  
Nagasaki und Japan gesehen worden sei. Der Transport wurde  
von Kriegsschiffen begleitet und scheint für die westlichen Häfen  
Koreas bestimmt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. März. Gegen Mitternacht vom Sonn-  
abend zum Sonntag brach in der den Herren Gustav Strobel  
und Hermann Dörfel gehörenden, an der Verlängerung des  
Triftweges im Winkel Stadteile gelegenen kleinen Feldscheune,  
Rat-Nr. 291 c, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Ursache Feuer  
aus, welches das Gebäude bis auf die Grundmauern völlig zer-  
störte. Verbrannt sind ca. 60 Jir. Heu, sodas also ein immer-  
hin nennenswerter Schaden entstanden ist. Es wird Brand-  
stiftung vermutet und sind die polizeilichen Ermittlungen darüber  
bereits im Gange.

— Eibenstock, 7. März. Chicagoer Sensationsblätter